

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 38

Rubrik: Die letzten Worte...

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Man wird doch wohl noch fragen dürfen!»

Es ist finsternes Mittelalter. Zwei Knechte schleppen einen Mann zur Folterbank, binden ihn fest und applizieren die Daumenschrauben. Auf die Nase kommt eine Klammer, in den Mund ein Trichter, Salzwasser ist der Wahrheitsfindung förderlich. Die Seile werden nachgespannt, es knackt in den Gelenken. Die Befragung kann beginnen.

Der Richter:

«Ihr seid doch der Landstreicher Spillmann?»

Der Befragte:

«Nein, der bin ich nicht, das könnte ich beschwören.»

Die Knechte ziehen die

Schrauben an und holen die Zangen vom Feuer.

Der Richter:

«Wenn Ihr nicht der Spillmann seid, wer seid Ihr denn sonst?»

Der Befragte:

«Ich bin – auau! – der Meister Huber von der Schlosserzunft.»

Der Richter:

«Warum seid Ihr denn hier?»

Der Befragte:

«Ich habe im Kerker das Schloss repariert, der Spillmann ist – au! – ausgebrochen. Da hat man aus Versehen mich gepackt.»

Der Richter:

(setzt sich die Brille auf) «Ach natürlich, wir kennen uns doch,

entschuldigt den kleinen Irrtum. Die Befragung wäre somit beendet. Entgegenkommenderweise übernimmt das Gericht die Hälfte der Verfahrenskosten.»

Die Knechte lockern die Seile und nehmen dem Zunftmeister Huber die Daumenschrauben, den Trichter und die Nasenklammer ab. Dann helfen sie ihm, weil er noch zittrig ist, in seine Kleider.

Zunftmeister Huber (reibt sich die schmerzenden Daumen): «Das hat verdammt weh getan!»

Der Richter:

«Es tut mir ja ehrlich leid ... aber man wird doch wohl noch fragen dürfen!»

Ted Stoll

Orthograviecherei

«Wie schreibt man Rustration?» – «Mit F!»

pin

Wie spät ist es?

Letzthin ritt mich der Teufel, und ich wollte es wissen. Ich wollte wissen, wie die auf den ersten Ton simple, bei näherer Betrachtung und daraus entspringender Intonation jedoch weit über das Physische des Zifferblatts ins Metaphysische hinein- oder hinüberreichende Frage von Zeitgenossen verstanden wird. Hier eine Auswahl von Antworten auf meine Frage, wobei ich es nicht unterlassen konnte, von der Antwort auf die allgemeine Befindlichkeit der Person zu schliessen.

Die Pedantin: «17 Uhr 37 Minuten und 20 Sekunden ... jetzt!»

Der Pessimist (oder hat er bloss den Zug verpasst?): «Zu spät.»

Die Grosszügige: «Bald zwanzig vor sechs.»

Der Optimist: «Fünf vor zwölf!»

Die Schwerhörige: «Danke gut, und Ihnen?»

Der Lebenskünstler (oder der Herbstzeitlose): «Bald Herbst.»

pw

Hilfe!

Helft den Zitronenfaltern! Kauft keine ungefalteten Zitronen.

-an

Die letzten Worte ...

... des Frosches: «Sieh mal, was der für ulkige Storchenbeine hat!»

Wider-Sprüche

von Felix Renner

Der Welt hat es die Sprache verschlagen, der herrschende Misston ist eine Sprache für sich.

*

Wir dürfen keinen Bock mehr haben auf irgendeine Lust, denn in einer lustlosen Gesellschaft wird aus jedem Bock automatisch ein Gärtner.

*

Aus Bequemlichkeit erledigte er alles möglichst prompt, und willkommenen Bequemlichkeitsanlässen versagte er sich aus einem atavistischen Hang zur Askese.

*

Eine nicht ganz konstante Bosheit ist vielleicht bereits die optimale Erscheinungsform zeitgemässer Güte.

*

Überdurchschnittliche, die sich auf hoher Niveaulosigkeit stabilisiert haben.

*

Sie hüten sich, das Recht zu beugen, sie sorgen lediglich dafür, dass es sich vor ihnen verbeugt.

*

Die ökologische Blindheit ist das Embryonalstadium des ökologischen Zynismus.

galerie
trittli
gasse

Werner Frei
Trittligasse/Ecke
Neustadtgasse 1
8001 Zürich
Telefon 01 252 40 60
Dienstag–Freitag
14.30–19 Uhr
Samstag
10.30–12.30, 14–16.30

René Fehr
Gouachen, Zeichnungen
Ausstellung:
2. bis 26. September 1987

Konsequenztraining

Der Krimispezialist Alfred Hitchcock begründete seine Abneigung gegen Autos: «If you don't drive a car, you can't get a ticket!» Was heisst: Wer keinen Wagen fährt, kann keinen Strafzettel fassen. Boris

